Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1913. Nr. 362. **für Anhalt und Thüringen.** **Jahrgang 206.**

Bezugspreis für Halle und Vororte 2,50 Mk., durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich zwölfmal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Freitetonbeil.), Ill. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen, Illustrierte Modenbeilage, Sächsische Provinzialblätter, Kinderbeilage (Für die junge Welt).

Zweite Ausgabe

Anzeigengebühren für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Halle und den Saalkreis 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig. — Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfennig. Anzeigenannahme bei der Expedition in Halle (Saale) und bei allen bekannten Annoncenexpeditionen.

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62. Telephon 8108 u. 8109; Redaktionstelephon 8110. Chefredakteur: Dr. Strasser-Aldrup, Halle (Saale).

Dienstag, 5. August 1913.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30. Telephon Amt Kurfürst Nr. 6290. Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale).

Genügt unsere Kameruner Schutztruppe?

(Von unserm kolonialen Mitarbeiter.)

Noch bevor die Neuerwerbungen im äquatorialen Afrika irgendwie ins Auge gefaßt sein konnten, verstärkte sich der Ruf nach mehr Schutz, besonders im Süden Kameruns. Aber auch im Graslande und in den Gebirgsgegenden im Nordwesten und Norden lagen die Verhältnisse keineswegs erfreulich. Immer wieder machten sich Strafexpeditionen nötig, die aber bei den Eingeborenen einen dauernden Eindruck nie hinterließen. Wir haben nun ein Gebiet hinzubekommen, das etwa ein Drittel der Fläche des alten Kamerun ausmacht, ein Gebiet, dessen Bewohner ungemein europäerischen und feindselig sind und über dessen Unwegsamkeit wohl kein Wort zu verlieren ist. Und was man in bezug auf die Haltung der Eingeborenen den Deutschen gegenüber erwarten mußte, ist leider schon heute bestätigt worden: Wir stehen militärisch zweifellos vor einer ganz besonders schwierigen Aufgabe.

Mit Ach und Krach hat der Reichstag vor einigen Monaten genehmigt, daß die Zahl der Schutztruppenkompagnien um zwei vermehrt werde. Eine dieser Kompagnien soll aber später wieder aufgelöst werden. Damit haben wir 12 Kompagnien mit etlichen Maschinengewehren und Kanonen, d. h. ein Infanterie-Regiment, das in viele kleine Teile zerlegt und auf ein Gebiet verteilt ist, dessen Größe fast die doppelte des Deutschen Reiches ausmacht.

Was das heißt, zeigt der Gewaltmarsch, den die 6. Kompagnie zu Beginn dieses Jahres unternahm. Er erstreckte sich auf eine Entfernung von etwa 1100 Kilometer, also etwa auf die Strecke Tilsit-Metz. Der Marsch nahm nur 53 Tage in Anspruch, eine gewaltige Leistung für afrikanische Verhältnisse, da auf sehr weiten Strecken von Wegen keine Rede ist. Man muß sich dort den Weg erst mühsam freischlagen und es muß der Truppe nicht weniger als alles nachgeführt werden, da in vielen Teilen des Landes keine Lebensmittel vorhanden sind oder die Eingeborenen ihre Felder so versteckt angelegt haben, daß eine wandernde Truppe Tage emsigen Patrouillierens dransetzen müßte, um sie zu finden. Unter solchen Verhältnissen, die nur der „Drübengewesene" ganz würdigen kann, ist der Marsch der 6. Kompagnie von Edea nach Mbaiki, einem Dörferkomplex im Ubangizipfel, eine Glanzleistung ersten Ranges. Zum Glück führte der Weg, zum Teil wenigstens, über ziemlich gesicherte Etappenstraßen, auf denen wenigstens vorher Mundvorrat für die Soldaten und Träger aufgestapelt werden konnte. Wäre das Land im Aufruhr gewesen, so wäre ein solcher Marsch einfach unmöglich gewesen und die Lage der Stationen im Innern wäre ganz unhaltbar geworden.

Interessant ist der Bericht des Oberleutnants v. Buttkamer über die Station Mbaiki, der im amtlichen „Deutschen Kolonialblatt" veröffentlicht worden ist. Die bisher französisch gewesene Station bietet keinerlei Aussicht auf erfolgreiche Verteidigung. Sie ist von Eingeborenendörfern völlig eingeschlossen und von diesen in jeder Beziehung abhängig. Die Gebäude sind verwahrlost, Hospital, Klosetts, Müllgruben fehlten überhaupt, auch Farmen sind nicht vorhanden; die Eingeborenen lieferten — natürlich unter entsprechendem Drucke — die Verpflegung der französischen Truppen ohne Entgelt. Die großen, der deutschen Herrschaft ablehnend gegenüberstehenden Dörfer Bolemba und Boaka liegen an der rückwärtigen Verbindungslinie, und wenn auch der Oberhäuptling Jamo sich der Garnison gegenüber freundlich gesinnt zeigt, drängt doch eine mächtige Kriegspartei in Mbaiki selbst zu offenem oder verstecktem Kampfe. So legten Angehörige dieser Kriegspartei ein Feuer an, dem die Station, Zelte, Betten, ein Teil der sonstigen Ausrüstung und der gesamte Proviant der Europäer zum Opfer fiel. Einer der Soldaten wurde während der Verwirrung von den Eingeborenen gespeert. Das geschah, obwohl die Deutschen alle Verpflegungsgegenstände bezahlten und bestrebt waren, sich mit den neuen Untertanen auf guten Fuß zu stellen! Nur die Festigkeit des Auftretens, die straffe Disziplin unserer Soldaten, und der Umstand, daß die Munition nicht auch ein Raub der Flammen geworden war, ließen weitere Unternehmungen der Eingeborenen aussichtslos erscheinen. Die Aufrührer baten um Frieden. Noch schlimmer liegen die Verhältnisse im Munibezirke, also dicht an der Küste im äußersten Süden. Dort hatten unsere Vermessungsabteilungen im Gegensatz zu dem bisher von den Franzosen geübten rücksichtslosen Durchgreifen und der systematischen Entfaltung von Macht versucht, mit Milde und Nachsicht vorzugehen, wie es von gewissen Seiten im Reichstage immer gefordert worden ist. Die Folge waren blutige Kämpfe und eine höchst peinliche Verzögerung der Vermessungsarbeiten. Hier hausen die wilden Fangstämme, deren Befriedung mit den zur Verfügung stehenden Machtmitteln unmöglich ist, und die doch durchgeführt werden muß, wenn wir vermeiden wollen, daß die Funken auf altkameruner Gebiet überspringen.

Diese Wendung ist ja für uns nicht unerwartet gekommen. Nur Macht in eindrucksvoller Form hält die Eingeborenen in Ordnung und läßt Zusammenstöße vermeiden. Und diese Macht müssen wir gerade in diesem wertvollen Teile Neu-Kameruns schaffen. Mit schönen Worten über Kulturprobleme ist absolut nichts anzufangen, sondern nur mit entschlossenem, sachgemäßem Handeln. Dazu aber reichen die Kräfte der Kameruner Schutztruppe heute weniger denn je aus. Wir hoffen, daß der Reichstag die gebotene Nutzanwendung aus den Vorkommnissen ziehen wird.

Eine Schiedsgerichtskonferenz?

Von dem Plane einer Schiedsgerichtskonferenz der Großmächte in Bukarest, die, wie es nach französischen Quellen heißt, gegebenen Falles an die Stelle der Friedenskonferenz treten soll, um die Fragen zu entscheiden, über welche sich die Balkandelegierten nicht einigen können, ist, wie unser Berliner Vertreter meldet, in den Berliner diplomatischen Kreisen nichts bekannt. Vorläufig befürchtet man nicht, daß die Bukarester Konferenz resultatlos bleiben werde. Man rechnet vielmehr mit einer Einigung, die namentlich unter dem Drucke Rumäniens zustande kommen dürfte. Inzwischen ist auch eine Verlängerung des Waffenstillstandes eingetreten. Die von Paris aus verbreitete Meldung, der deutsche Botschafter in Konstantinopel habe dem Großwesir erklärt, Deutschland werde niemals dulden, daß russische Truppen in Armenien einmarschierten, gilt in den gutunterrichteten diplomatischen Kreisen in Berlin schon aus dem Grunde für unzutreffend, daß Deutschland zu einer solchen Erklärung auch nicht den geringsten Anlaß gehabt habe. In den Berliner diplomatischen Kreisen will man ferner Anlaß zu der Annahme haben, daß der voraussichtlich heute noch erfolgende Schritt der Vertreter der Großmächte bei der Pforte wenigstens nicht ganz erfolglos bleiben wird, indem die Pforte sich zu einer Erörterung der Adrianopeler Frage bereit erklären dürfte. Der in einer identischen Note bestehende Schritt der Mächte soll auf gewisse Vorteile hinweisen, die der Türkei aus einem Verzicht auf Adrianopel in bezug auf die Festlegung der türkisch-bulgarischen Grenze sowie in bezug auf finanzielle Transaktionen erwachsen würden. Andererseits soll die Note auf die Schwierigkeiten hinweisen, die der Pforte aus einer weiteren Weigerung, grundsätzlich den Londoner Vertrag anzuerkennen, entstehen müßten. Auf alle Fälle glaubt man wenigstens, bei einem Teile der türkischen Regierung auf Entgegenkommen rechnen zu können, während man von seiten der militärischen Machthaber starken Widerstand befürchtet.

Der Waffenstillstand verlängert.

Nachdem die Bukarester Konferenz die Verlängerung des Waffenstillstandes um drei Tage beschlossen hatte, vertagte sie sich auf heute, Dienstag, nachmittag.

Bulgarische Greueltaten?

Die griechische Gesandtschaft in Berlin stellt uns folgendes Telegramm zur Verfügung:

Livonovo, 2. August. In Djumaja haben die Bulgaren Massakers verübt, denen zum Teil auch rumänische Staatsangehörige zum Opfer fielen. Am Abend des 27. Juli ergriffen die Bulgaren die drei Brüder Fantis, den Lazar Konstantinu und den Thomas Karakostas als Geißel und schleppten sie nach Bulgarien. An demselben Abend töteten sie den kleinen Dimitri Dimtse, das Kind rumänischer Eltern, und den rumänischen Großgrundbesitzer Janaki Gransli, nachdem sie ihm 50 Napoleondor weggenommen und sein Grundstück angezündet hatten. Am 28. Juli morgens plünderten sie den Markt und luden ihre Beute auf Lastautomobile und brachten sie nach Bulgarien. Um 6 Uhr abends legten sie Feuer an den Markt und verbrannten alle Kaufläden, darunter auch zwei Tabakdepots der Commercial-Gesellschaft. Am Abend des 29. Juli erwürgten sie den Konstantin Chekas, die drei Karadjulis und den Panajotis Betzes. Ferner raubten sie dem Leiter der rumänischen Schule 50 Pfund, nachdem sie seine Mutter bedroht und mit ihrem Bajonette gestochen hatten. Hierauf legten sie an die Kirchen der Rumänen und der Griechen Feuer. Wir zählen nur solche Greueltaten auf, die uns ein unbedingt glaubwürdiger Augenzeuge berichtet. Außerdem verübten die Bulgaren noch andere Schandtaten, die nur die auch von uns lebhaft gewünschte internationale Untersuchung völlig klarstellen könnte. Der griechische Priester konnte sich retten, indem er sich drei Tage in dem israelitischen Tempel versteckt hielt. Die Türken und die Israeliten benahmen sich gegen die griechische und die rumänische Bevölkerung sehr gut. Alle Greueltaten wurden von regulären bulgarischen Soldaten begangen; nicht ein einziger Komitatschi nahm daran teil. Unsere Armee hat infolge des Waffenstillstandes die Stadt Djumaja nicht betreten.

Bulgarien wehrt sich.

Die bulgarische Gesandtschaft in Berlin übermittelt uns folgende Erklärung:

„Da unsere Gegner, die Verbündeten, insbesondere die Griechen, immer noch dieselben Beschuldigungen angeblicher bulgarischer Greueltaten systematisch in der Presse wiederholen zum Zwecke, die öffentliche Meinung Europas zu täuschen, erachtet es die Königlich bulgarische Regierung für ihre Pflicht, zu erklären, daß die Königl. bulgarische Regierung schon zwecks Erforschung der Wahrheit offiziell die Großmächte ersucht hat, eine internationale Enquete an Ort und Stelle auf dem ganzen Theater der Kriegsoperationen zu veranstalten, welche die Aufgabe haben soll, alle Ausschreitungen zu konstatieren und die betreffenden Behörden verantwortlich zu machen. Wenn die griechische und die serbische Regierung für diese internationale Enquete sich bereit erklären wollen, so wird sich die zivilisierte Welt überzeugen können, wer nämlich die Greueltaten begangen hat, die Bulgaren oder ihre Verleumder, die Griechen und Serben. Für jetzt kann man nur ein Resultat des Krieges in dieser Beziehung deutlich sehen, nämlich, daß 80 000 Flüchtlinge aus Makedonien ihre Heimat verlassen haben, um in Altbulgarien, insbesondere Sofia, ihre Unterkunft zu suchen. Die Vertreter der Großmächte in Bulgarien haben schon Gelegenheit gehabt, diese elenden makedonischen Flüchtlinge zu sehen, und die Meinungen derselben über die angebliche Engelstugend derer, welche sie aus ihrer Heimat vertrieben, zu hören."

Deutsches Reich.

* **Von der Nordlandfahrt.** Der Kaiser hatte zur Frühstückstafel am Sonntag die Mitglieder der deutschen Gesandtschaft mit Damen befohlen und für Montag den Staatsminister Michelsen. Die Abreise von Bergen erfolgte schon Montag nachmittag um 2½ Uhr und die Ankunft in Swinemünde am Mittwoch, den 6. August, um 9 Uhr morgens. Telegraphenstation bis Swinemünde ist Nordeich. Klares, windiges Wetter. An Bord alles wohl.

* **Der Kronprinz** hat aus Anlaß eines Vortrages, der im Kasino des Danziger Leibhusaren-Regiments über die erste Reise des „Imperator" gehalten wurde, folgendes Telegramm an Generaldirektor Ballin von der Hamburg-Amerika-Linie gerichtet: „Mit großer Freude habe ich soeben im Kasino meines Regiments dem Lichtbildervortrag des Dr. Bongard über den „Imperator" beigewohnt. Die innere Einrichtung mit den neuesten Sicherungen, verbunden mit außerordentlichen Bequemlichkeiten, machen einen überwältigenden Eindruck. Nach dem, was ich hier gesehen, hat die Hamburg-Amerika-Linie durch den „Imperator" den Beweis erbracht, welch führende Stellung die deutsche Schiffahrt in der ganzen Welt einnimmt."

* **Todesfälle.** Generalmajor Christian v. Faber, Feldzugsteilnehmer von 1866 und 1870, ist im Alter von 83 Jahren in Stuttgart gestorben. — Der Kommandeur der Kriegsschule Potsdam, Major v. Kremski, der erst seit dem 5. März d. Js. an der Spitze der Kriegsschule stand, verstarb in Potsdam im 53. Lebensjahre.

* **Der konservative Landtagskandidat für den Kreis West- und Ostprignitz.** Der konservative Wahlverein für Westprignitz hat an Stelle des kürzlich verstorbenen Abgeordneten v. Saldern-Plattenburg den Grafen von Wilamowitz-Möllendorff zum Landtagskandidaten aufgestellt.

* **Verkauf der posenschen Güter des Großherzogs von Sachsen an die Ansiedlungskommission.** Der Großherzog von Sachsen hat die vor dreiviertel Jahren erstandenen von Taczanowskischen Rittergüter Chorin, Jerka und Katarzynowo im Kreise Kosten in Größe von rund 5000 Morgen an die Königliche Ansiedlungskommission verkauft.

Ausland.

Die französische Militärdeputation beim Zaren.

Der Kaiser von Rußland hat in Peterhof am Montag die französische Militärdeputation empfangen.

Von den französischen Generalratswahlen.

Von den Generalratswahlen lagen am Montag bis 10 Uhr vormittags 1374 Ergebnisse vor. Es sind gewählt 180 Konservative, 128 Progressisten, 913 Mitglieder der Linken, 41 vereinigte Sozialisten. Es sind 112 Stichwahlen erforderlich. Die Konservativen verlieren 37, die Progressisten 17; die Linke gewinnt 50, die vereinigten Sozialisten gewinnen 4.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191308052-17/fragment/page=0001

Jahrestag der Thronbesteigung des Papstes.

Der Papst nahm am Montag nach einer feierlichen Messe die Glückwünsche seines Hofes aus Anlaß des Jahrestages seiner Thronbesteigung entgegen.

Die chinesische Revolution.

Nachrichten aus Kanton zufolge hat am Montag nachmittag bei Shiuling ein Kampf zwischen 10 000 kantonesischen Soldaten und den Truppen Lungohaignongs stattgefunden. Der Ausgang des Kampfes ist unbekannt.

Der Krupp-Prozeß vor dem Kriegsgericht.

In der fortgesetzten Verhandlung am Montag interessierten zunächst die weiteren Aussagen des Zeugen Landrichters Metzel. Derselbe führte u. a. aus: Ich hatte den Eindruck, daß Brandt in umfassender Weise die Wahrheit gesagt habe, zumal er einsehen mußte, daß es das beste sei, wenn er alles zugebe angesichts des vorliegenden urkundlichen Materials. Ich habe ihn außerordentlich ausführlich vernommen, dabei ihn hinsichtlich seiner Essenspausen usw. das größte Entgegenkommen gezeigt. Ich hatte nicht den Eindruck, daß Brandt irgendwie erschöpft sei oder nicht folgen könne. Ich war erstaunt, als ich von der Gedächtnisschwäche las, die ihn befallen haben solle und von der Gehirnerschütterung, die er infolge eines Unfalles gehabt haben will. Ob etwas darüber in den Akten steht, weiß ich bei dem riesigen Umfang des Materials indessen nicht. Die Vernehmungen wickelten sich ziemlich schnell ab, aber dennoch wurde Brandt von Kriegsgerichtsrat Dr. Welt und mir etwa anderthalb Dutzend mal vernommen. Ich hatte von ihm den Eindruck eines guten, wahrheitsliebenden Menschen, der gefehlt hat und der jetzt alles sagen wolle, was er auf dem Herzen habe.

Verhandlungsführer: Brandt hat Pfeiffer früher schwer belastet damit, daß er sagte, vom Kriegsministerium habe ihm niemand weiter Material gegeben als Pfeiffer. Dieser stellt es nun so dar, als ob Brandt einen andern schonen und ihn in perfidester Weise beschuldigen wolle.

Zeuge: Es fiel mir auf der außerordentliche Widerspruch zwischen den Brandt selber belastenden Angaben und den jetzigen Beschuldigungen Pfeiffers, der bei seiner Vernehmung sich auf sein Exposé bezog. Brandt ist derselbe geblieben und behauptet nach wie vor, die reine Wahrheit gesagt zu haben.

Verhandlungsführer: Brandt war wohl etwas gebrochen. Er fühlte sich als Vertreter Krupps und wurde plötzlich entlarvt. Hat er je von Gedächtnisschwäche gesprochen?

Zeuge: Dessen kann ich nicht nicht entsinnen. Wohl äußerte er einmal einen Selbstmordgedanken. Seine Stimmung dürfte auch mal im Protokoll zum Ausdruck gekommen sein. Es war nicht angebracht, einen Arzt oder Psychiater seinetwegen zu befragen, sonst hätte ich es getan. Dreimal war ich inzwischen verreist, einmal nach Essen, ein andermal in Sachen Bruning. Sonst glaube ich mich zu entsinnen, daß Frau Brandt etwa zweimal pro Woche kam. Daß beide etwas Unerlaubtes gesprochen hätten, glaube ich nicht, zumal ich Brandt ermahnt hatte, bei der Sprecherlaubnis und beim Briefverkehr ja außerordentlich vorsichtig zu sein. Aus seiner Persönlichkeit und aus der der Frau Brandt glaubt ich eine gewisse Garantie zu haben, daß sie nichts Unerlaubtes täten. Was sollte auch bei dem Material noch korrigiert werden? Die Haftentlassung Brandts erschien uns nach langen Verhandlungen, zumal noch mehrere Monate bis zur Verhandlung hinweggehen würden, schließlich unbedenklich. Der Oberstaatsanwalt hatte nichts dagegen einzuwenden, gegen eine Kaution Brandt zu entlassen mit dem Hinweis, daß, wenn das Geringste vorkäme, er wieder verhaftet werden würde.

Der Angeklagte Pfeiffer stellt im weiteren Verlaufe der Verhandlung fest, daß in seiner Wohnung keine Haussuchung vorgenommen sei, gibt aber auf Vorhalten des Verhandlungsführers zu, daß sein Zimmer im Kriegsministerium durchsucht worden ist.

Anklagevertreter: Ich würde dem Gericht Kenntnis von einem Briefe geben, der mir heute zugegangen ist. Der Briefschreiber behauptet, er vermöge Beweise für die Unschuld der Angeklagten zu erbringen. Die Aussagen der Angeklagten seien nicht ein Ueberschlag eigener Gedanken, sondern auf jesuitische Einflüsterungen zurückzuführen.

Unter großer allgemeiner Heiterkeit geht das Gericht über diesen Brief zur Tagesordnung über.

Der nächste Zeuge, Landrichter Dr. Metzner, der ebenfalls in der Voruntersuchung tätig war, bekundet, er habe eines Tages den Auftrag bekommen, Brandt zu vernehmen, habe aber erst aus dem betreffenden Dienstzettel erfahren, um was es sich handele. Brandt antwortete sehr zögernd, überlegte oft und ich mußte ihm sozusagen „die Würmer aus der Nase ziehen". Ich redete ihm gut zu und er legte schließlich meinem Empfinden nach ein Geständnis ab, nachdem ich ihm vorher noch gesagt hatte, daß er durch volle Offenheit Anspruch auf die Milde des Gerichts gewänne. Brandt hat mir dann sehr genaue Angaben gemacht und sämtliche Personen genannt, mit denen er in Verbindung getreten war.

Der Verhandlungsführer gibt hierauf Kenntnis von einigen Verfügungen, die das Unterpersonal verpflichten, unter keinen Umständen während oder nach der Dienstzeit von der Heeresverwaltung bewilligte oder bezahlte Preise zu nennen und die weiter die Unterzeichnung von Abschriften oder Auszügen streng verbieten. Die Angeklagten geben zu, von diesen Verfügungen Kenntnis erhalten zu haben.

Der Verhandlungsführer weist nun weiter darauf hin, daß der Abgeordnete Liebknecht die Prozeßangelegenheit im Reichstag vorgetragen habe. Das Gericht stehe auf dem Standpunkte, daß durch das Bekanntwerden dieser Vorkommnisse in der breiten Oeffentlichkeit der Ruf der Heeresverwaltung in ganz erheblichem Maße geschädigt worden sei. Liebknecht habe in seiner Rede behauptet, daß hier ein Panama vorliege, das schlimmer als das andere Panama sei. Der Verhandlungsführer verliest diese Bemerkungen mit den Worten: Ich lege Wert darauf, festzustellen, daß der Abgeordnete Liebknecht von einem Panama in der Heeresverwaltung gesprochen hat.

Mehrere militärische Sachverständige geben sodann Auskunft über die Auswahl des mittleren Personals. Hauptmann Gronemann weist dabei darauf hin, daß bei der Auswahl der Feuerwerker die Auswahl eines guten Personals durch die vorjährige Beschäftigung bei den einzelnen Instituten besonders erleichtert werde.

Verhandlungsführer: Daß zum Kriegsministerium nur besonders fähige Leute genommen werden, ist selbstverständlich, und bei Pfeiffer haben wir ja gesehen, daß er durchaus intelligent ist.

Der Verhandlungsführer stellt darauf fest, welche Kornwalzer, die der Abgeordnete Liebknecht dem Kriegsminister übermittelt hat, auf die einzelnen Angeklagten zurückzuführen sind. Die meisten werden dem Angeklagten Hinst zur Last gelegt.

Auf Befragen des Vertreters der Anklage stellt Sachverständiger Hauptmann Gronemann fest: Alles in den Kornwalzern enthaltene Material kann lediglich aus der hiesigen Feldzeugmeisterei, nicht aber aus Spandau stammen. Wäre auch noch aus anderen Quellen geschöpft worden, so wäre wenigstens ein Kornwalzer gefunden, der für die übrigen Stellen ein Interesse gehabt hätte. Die Beziehungen Brandts beschränken sich auf die Feldzeugmeisterei, es handelte sich um seinen Verkehr mit ehemaligen Kameraden, seine Beziehungen zu Feuerwerkern in Spandau hätten ihm nichts genützt, denn der Betrieb ist da zu sehr verzweigt. Es handelt sich dort um fünf Institute, und die dortigen Angestellten, ehemalige Unteroffiziere, kommen für Brandt als ehemalige Kameraden nicht in Betracht. Dazu kommt, daß das ganze Material sich bei der in Berlin sitzenden Feldzeugmeisterei konzentriert.

Oberstleutnant Jung, Departementschef im Kriegsministerium: Zur Gesamtbeleuchtung der hier angeschnittenen Kornwalzerfragen möchte ich eine Erklärung abgeben: Die so genannten Kornwalzer sind zum größten Teil geheim im Interesse der Landesverteidigung. Dabei aber ist zu bemerken, daß Krupp als Konstrukteur und Lieferant eines überwiegenden Teils unseres artilleristischen Gerätes und der Munition in die Mehrzahl der artilleristischen Geheimnisse eo ipso eingeweiht ist und sein muß. Er kennt daher diese Geheimmaterial — immer artilleristisch aufgefaßt — im weitesten Umfang. Der überwiegende Teil der Kornwalzer wäre zwar im Interesse der Landesverteidigung streng geheim zu halten, aber nicht der Firma Krupp gegenüber. Es ist hier zur Sprache gekommen und zum Teil in übertriebener Weise durch die Presse gegangen eine Aussage, die der damalige Oberst Brandt, früher Abteilungschef der Artillerieprüfungs-Kommission, einmal vor Gericht gemacht hat: Vor Krupp hat die Heeresverwaltung kein Geheimnis. Jedenfalls kann diese Aussage nicht aus dem Zusammenhang gerissen werden. Es darf nicht so hingestellt werden, als ob es vor Krupp überhaupt kein Geheimnis gebe. Das ist eine Uebertreibung. In artilleristischer Beziehung haben wir fraglos wenig Geheimnisse, weil Krupp bei den Konstruktionen und der Materialbeschaffung beteiligt ist. Vor seinen eigenen Lieferer kann man nichts geheim halten. Andererseits wird Krupp in sonstige Geheimnisse nicht eingeweiht; von einer Unjumme von Geheimnissen hat Krupp keine Ahnung. Aber auch, daß in artilleristischer Beziehung Krupp gegenüber nichts geheim ist, möchte ich als unzutreffend bezeichnen. Auch der Firma Krupp gegenüber besteht, im Staats- und Heeresinteresse eine gewisse Vertrauensgrenze. Alle Versuche sind Krupp gegenüber geheim, soweit er nicht selber beteiligt ist. Wenn nun Parallelversuche gemacht werden, wie sie hier vielfach zur Sprache kommen, so ist es selbstverständlich, daß die anwesenden Kruppschen Vertreter auch sehen, wie sich die Versuchsgegenstände der Konkurrenzfirmen verhalten. Immerhin gibt es eine Reihe von Versuchen, die die Heeresverwaltung völlig selbständig durchführt, z. B. wenn sie ausschließlich aus Spandau stammendes Material betreffen. Im Interesse der Landesverteidigung war der Inhalt der meisten Kornwalzer der Firma gegenüber nicht geheim, wohl aber Dritten gegenüber. Bei den meisten Kornwalzern liegt das Schwergewicht zweifellos auf kommerziell-industriellem Gebiet. Der Firma liegt daran, über die Konkurrenzpreise unterrichtet zu werden. Dadurch erhält sie Nachricht über Ausschreibungen, den Ausfall von Versuchen und zum Teil auch von Vorkommnissen, die hier sonst nicht bekannt geworden wären. Dadurch, daß die Nachrichtengeber nicht im einzelnen wußten, was der Firma bekannt sei, sind eine Menge Nachrichten in die Kornwalzer hineingeschleift worden, die der Firma gleichgiltig waren. Weder der Firma Krupp noch einer anderen Firma ist von irgend einer dienstlichen Stelle Mitteilung gemacht worden, sobald es sich um freihändige Vergebung handelte, welche Preise die Konkurrenz stellt. Es sind da wohlüberlegte Gründe, die die Heeresverwaltung abhält, die Preise der Konkurrenz mitzuteilen; auch im übrigen betrachten alle Firmen die Angabe ihrer Preise als Vertrauenssache. Daß die betreffende Firma ein Interesse hat, diese Preise kennen zu lernen, kann nicht geleugnet werden. Der Verkehr der Heeresverwaltung ist mit Krupp in dieser Beziehung nicht anders als mit jeder andern Firma. Die Angeklagten, soweit sie Mitteilungen gemacht haben sollen, konnten garnicht übersehen, inwieweit etwa Krupp eingeweiht war. Aus ihrem Dienstverkehr durften sie an Dritte solche Mitteilungen nicht machen. Das war ihnen ganz bestimmt vorgeschrieben. Sie haben sich nach meiner Meinung gegen die dienstlichen Vorschriften vergangen.

Major Frahnert bekundet dann: Es ist oft gesagt worden, Brandt sei im Kriegsministerium aus- und eingegangen. Ich möchte diese Behauptungen auf ihr richtiges Maß zurückführen. Während meiner vierjährigen Tätigkeit im Kriegsministerium hat Brandt mich nur ein einziges Mal besucht. Telephonisch habe ich ihn häufiger in Anspruch genommen, weil dem Kriegsministerium natürlich sehr viel daran lag, daß die Lieferzeiten pünktlich eingehalten wurden.

Die nun folgenden Aussagen der anderen Referenten im Kriegsministerium bewegten sich in gleicher Linie.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung nach kurzer Pause erfolgt die Vernehmung der inzwischen erschienenen Frau Brandt. Die sehr leidend aussehende Zeugin bekundet mit leiser Stimme: Der Angeklagte Tilian hat mich nach seiner Haftentlassung, aber noch während der Untersuchungshaft meines Mannes besucht. Wir haben uns gegenseitig unser Herz ausgeschüttet und ich habe ihm gesagt, wie schrecklich dieser Vorgang für mich und meine Kinder sei. Insbesondere beschwerte ich mich Tilian gegenüber über die rigorose Art, mit der in meinem Hause die Haussuchung gehandhabt worden ist. Die Zeugin erzählt weiter, daß nach der Haftentlassung ihres Mannes die Angeklagten Schleuder und Hinst eines Tages in ihrer Wohnung erschienen seien. Ich war sehr betroffen darüber und sagte den beiden Herren: Hätten Sie das lieber nicht getan. Mein Mann ist hier. Die Herren zeigten sich überrascht, sprachen aber in meiner Gegenwart nur kurze Zeit mit meinem Manne. Er sagte ihnen wörtlich: Es ist furchtbar, daß wir uns unter diesen Umständen wiedersehen. Sie wissen aber, daß ich an dieser Wendung keine Schuld trage. Wenn ich es ändern könnte, gäbe ich Jahre meines Lebens. Vor dem Verlassen des Saales bemerkt Frau Brandt noch, sie habe sich hierher geschleppt, um zu zeigen, daß sie sich vor der Vernehmung nicht fürchte. Mit gutem Gewissen könne sie ihre Aussage beschwören.

Es folgen nun die Plaidoyers. Der Vertreter der Anklagebehörde, Kriegsgerichtsrat Dr. Welt, beantragte nach langen Darlegungen folgende Strafen: gegen Tilian 9 Monate Gefängnis und Dienstentlassung, gegen Schleuder 8 Monate Gefängnis und Degradation, gegen Hinst 9 Monate Gefängnis und Dienstentlassung, gegen Schmidt 6 Monate Gefängnis, gegen Droese 3 Monate Gefängnis, gegen Hoge 3 Monate Festungshaft und keine Dienstentlassung, gegen Pfeiffer ein Jahr Gefängnis und Amtsverlust. Die Zeit der Untersuchungshaft beantragt der Anklagevertreter nicht in Anrechnung zu bringen. Das Urteil ist Dienstag nachmittag zu erwarten.

Luftfahrt.

Ein deutscher Ballon auf französischem Boden.

Der Ballon, der am Sonntag nachmittag in Frankreich landete, war der Frankfurter Ballon „Justitia". Eigentum des Professors Alexander Mayer. Der Ballon war mit vier Insassen, unter denen sich auch der Besitzer befand, aufgestiegen. Die Führung des Ballons hatte Kaufmann Julius Hahn-Frankfurt.

Wissenschaftliche Ballonaufstiege.

Am Mittwoch, den 6. bis Freitag, den 8. August, finden in den Morgenstunden internationale wissenschaftliche Ballonaufstiege statt. Es steigen Drachen, bemannte oder unbemannte Ballons in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Finder eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Instruktion gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet.

Provinz Sachsen und Umgebung.

Erweiterungsanlagen auf dem Truppenübungsplatz zu Ohrdruf.

Infolge der Annahme der Wehrvorlage und der bevorstehenden Verstärkung der Regimenter müssen auch die Unterkunftsräume auf dem Truppenübungsplatz des 11. Armeekorps bei Ohrdruf eine wesentliche Erweiterung erfahren. Es sind daher die Bauarbeiten auf dem Truppenübungsplatz in vollem Umfange aufgenommen worden. An Neubauten sind zurzeit in Ausführung: eine Mannschaftsbaracke für zwei Maschinengewehr-Kompagnien, ein Krankenstall für schwerkranke Pferde und zwei Stallgebäude für die Maschinengewehrabteilungen. Außerdem sollen noch fünf Offizierbaracken und auch noch verschiedene Stall- und Mannschaftsbaracken in Aussicht genommen werden. Das neue Desinfektions- und Leichenhaus ist fertiggestellt. Auf dem Platzgebäude selbst sind verschiedene zu Uebungszwecken dienende Einrichtungen hergestellt worden, so z. B. vier massiv erbaute geschoßsichere Beobachtungstürme. Wie auf anderen Uebungsplätzen sollen auch noch besondere Scheibenzuganlagen mit Kraftbetrieb eingerichtet werden.

*

K. Bitterfeld, 4. August. (Zu dem Leichenfund bei Greppin) können wir noch mitteilen, daß durch die am Sonnabend stattgefundene Lokalbesichtigung und Sektion festgestellt ist, daß der aufgefundene Tote mit dem 40jährigen Arbeiter Albert Wolf aus Greppin identisch ist. Nach der stattgefundenen Sektion ist dieser vermutlich keines natürlichen Todes gestorben und insbesondere auch nicht am Fundorte. Im Anschluß daran wurde seitens der Staatsanwaltschaft die Verhaftung von Hausmitbewohnern des Toten angeordnet. Nach der Vernehmung wurde jedoch nur die Ehefrau Wolf in Haft behalten. Der Tote wird bereits seit einigen Wochen nach Pfingsten vermißt und ist durch die Ehefrau abgemeldet worden als unbekannt wohin.

— Nordhausen, 4. August. (Bei der Oberpfarrerwahl der St. Nicolai-Gemeinde) war das Ergebnis folgendes: 20 Stimmen wurden für Herrn Divisionspfarrer Hammer, 2 Stimmen für Herrn Superintendent Hellwig-Mücheln sowie 3 weiße Zettel abgegeben. Somit ist Herr Divisionspfarrer Hammer aus Graudenz gewählt.

× Schleusingen, 4. August. (Die Wiesenbauschule), Lehranstalt der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen, veröffentlicht ihren 16. Jahresbericht, aus welchem hervorgeht, daß die Anstalt im Berichtsjahre von 85 Schülern besucht war. Die Abgangsprüfung als Meliorations-Techniker bestanden 16 Schüler im letzten Schuljahre, und von den bereits im praktischen Meliorationsdienst stehenden ehemaligen Schülern legten im Laufe des Jahres 15 die praktische Prüfung ab, so daß ihnen das Diplom als „Wiesenbaumeister" verliehen werden konnte. An Stipendien wurden im Berichtsjahre zusammen 1400 Mark vergeben. Die Schule, welche drei volle Jahreskurse umfaßt, beschäftigt drei festangestellte Lehrkräfte und sechs Hilfslehrer. Aufnahmetermine sind: Anfang April und Mitte Oktober. Als Vorbildung ist eine gute Volksschulbildung Mindestforderung.

— Magdeburg, 4. August. (Tödlicher Unfall.) Gestern abend ist der 38 Jahre alte Schneider Friedrich Behrens aus Oschersleben von einem in der Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen abgesprungen und von einem Anhängewagen überfahren worden. B. hat schwere Verletzungen an den Beinen erlitten. Er wurde nach dem Kahlenbergstift gebracht. Dort ist er in der Nacht gestorben.

— Magdeburg, 4. August. (Mordversuch und Selbstmord.) Sonntag abend hat der russische Saisonarbeiter Kriebenko den russischen Saisonarbeiter Ludwik Mathia in der Arbeiterkaserne der Firma Schmidt in Westerhüsen nach vorausgegangenem Streit durch einen Schuß in den Kopf schwer verletzt und sich dann selbst erschossen. In Bad Salzungen, 3. August. (Neues Elektrizitätswerk.) Zur Erbauung eines neuen städtischen Elektrizitätswerkes haben die Gemeindebehörden die Aufnahme einer Anleihe von 100 000 Mark beschlossen.

— Ilfeld, 3. August. (Der Wunderdoktor als Steuerschuldner.) Der „Wunderdoktor", der hier unter großem Zulauf regelmäßige Kurtage abhält und wohl einen guten Batzen Geld davonschleppt, soll nun zur Steuerrolle herangezogen werden. Zunächst soll der gescheite Mann, der ein ziemliches Vermögen besitzen soll und auch in anderen Gegenden Sprechstunden abhält, 2000 Mark Steuern zahlen. Danach wird also — mancher Landwirt mit Haus und Hof dürfte nicht so hoch in der Steuerrolle stehen — auch von zuständiger Seite angenommen, daß der Wunderdoktor hier schweres Geld verdient.

— Stendal, 4. August. (Zwei Brüder beim Baden ertrunken.) Die beiden Söhne des Handelsmannes Gustav Lübecke in Arneburg badeten gestern nachmittag in der Elbe. Der 16jährige Bruder wagte sich zu weit in die Strömung vor und ertrank. Der ihm zu Hilfe eilende Bruder wurde von der Strömung fortgerissen und ertrank ebenfalls. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

— Wittenberg, 4. August. (Luther im Film.) In der Luther-Stadt Wittenberg werden durch eine Berliner Filmgesellschaft vor den historischen Gebäuden, der Schloßkirche mit dem Portal, an welchem die Thesen angeschlagen wurden, dem Luther-Haus und dem Melanchthon-Haus Aufnahmen gemacht, welche für ein großes Luther-Drama bestimmt sind. Ueber 200 kostümierte Schauspieler wirken mit." — Da vor dem Film überhaupt nichts mehr sicher zu sein scheint, ist jegliches Verwundern über den Eingelfall überflüssig.

— Rodach, 4. August. (Eine Zigeunertaufe.) In der Kirche des Nachbarortes Roßfeld fand dieser Tage die Taufe eines Zigeunermädgleins statt. An die Taufhandlung schloß sich unter Gottes freiem Himmel ein Kindtaufsschmaus, an dem es neben gestohlenen Hühnern als Leckerbissen — gebratene Igel gab.

— Koburg, 4. August. (Todesfall.) Der frühere Chef des herzoglichen Staatsministeriums in Koburg, Wirklicher Geh. Rat Ernst Schmidt, ist gestern nachmittag in Gotha im Alter von 67 Jahren gestorben.

Vermischtes.

Eisenbahnüberfall und Flugzeug.

Aus Petersburg wird uns geschrieben: Auf seltsame Weise wurden vor einigen Tagen die Passagiere eines sibirischen D-Zuges vor schwerer Schädigung an Leben und Vermögen bewahrt. Manche Strecken der sibirischen Eisenbahnen sind bereits berüchtigt als Operationsfelder der sogenannten „Expropriateure", d. h. gewöhnlicher Eisenbahndiebe. Man kann gegen sie wenig machen, da wohl ein Teil der Bevölkerung oder sogar mehrere Beamte mit ihnen unter einer Decke stecken. Vor einigen Tagen wurde auch plötzlich ein Eisenbahnzug von einigen vermummten Verbrechern dadurch angehalten, daß sie mit vorgehaltenem Revolver den Zugführer zwangen, den Zug zum Stehen zu bringen. Dann mußten alle Passagiere den Zug verlassen, und die Herren Räuber, 15 an der Zahl, zwangen sie, sich möglichst schnell ihrer Brieftaschen zu entledigen. Keiner wagte einen Widerspruch, denn 15 drohend vorgehaltene Revolver sprachen eine sehr beredte Sprache. Man konnte den Verbrechern sehr wohl zutrauen, daß sie jeden Widerstand mit einer Kugel zu ersticken gesonnen waren. Plötzlich ertönte, nach den Berichten sibirischer Zeitungen, über den Häuptern der zu Tode geängstigten Passagiere, unter denen sich eine große Anzahl von Frauen und Kindern befand, das ungewohnte Surren eines Motors. Alles blickte angstvoll und gespannt in die Luft. Ein Flieger, der auf die eigentümliche Szene aufmerksam geworden war, um kreiste die Menge der ausgeraubten Passagiere. Inzwischen hatte ein beherzter Passagier in der allgemeinen Aufregung einen Revolver gezogen und blitzschnell mit einigen Schüssen drei der „Helden" niedergeknallt. Das war das Signal für einige andere, auch ihre Brownings hervorzuholen, um sie gegen die Bedränger in Tätigkeit zu setzen. Alles das war das Werk eines Augenblicks. Die Räuber, die schon bei Erscheinen des Fliegers eine große Störung ihrer Tätigkeit befürchteten, ergriffen unter Abfeuerung einiger Schüsse, durch die sechs Passagiere leicht verwundet wurden, die Flucht, verfolgt von den geretteten Fahrgästen. Die drei verwundeten Räuber wur-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191308052-17/fragment/page=0002

den in ein gutes Gewahrsam genommen, da sie ihren Spießgesellen nicht folgen konnten. Der Flieger beteiligte sich an der Verfolgung der flüchtenden Verbrecher, die mehrfach Schüsse gegen das Flugzeug richteten. Man hofft, durch die gefangenen Verbrecher auch die Namen der anderen feststellen zu können.

*

Generalstreik in Mailand. Der Ausstand der Metallarbeiter ist noch nicht beschlossen worden. Montag morgen hat der angekündigte Generalstreik in Mailand begonnen. Der Straßenbahnverkehr ruht fast vollständig. Als einige Angestellte den Verkehr aufrechterhalten wollten, wurden die Wagen mit Steinen beworfen. Im Gaswerk konnte die Arbeit ohne Zwischenfall fortgesetzt werden. In den meisten Betrieben feiern die Arbeiter. Die Ordnung wurde nicht gestört.

Todesfall. Montag nacht ist infolge einer Operation Postrat Pfizner, Direktor der Deutsch-niederländischen, der Osteuropäischen und der Deutsch-Südamerikanischen Telegraphengesellschaft, sämtlich in Köln, im Alter von 50 Jahren gestorben.

Schlimm geendet. Der Staatsanwalt, spätere Rechtsanwalt Dr. Thieme aus Dresden, der wegen erheblicher Unterschlagungen von Klientengeldern zu mehrjährigem Gefängnis verurteilt worden war, ist im Gefängnis zu Bautzen plötzlich gestorben. Thieme hatte schon einmal vor seiner Verhaftung einen Selbstmordversuch gemacht.

Das schwere Unglück in Norwegen. Die sieben deutschen Matrosen und Stewards von dem deutschen Dampfer „Großer Kurfürst", die beschuldigt sind, durch Steine, die sie ins Rollen brachten, den Tod eines Mädchens verschuldet zu haben, wurden Montag nachmittag auf Befehl des Polizeimeisters von Sogn nach dem Distriktsgefängnis in Vik überführt.

Das Grubenunglück in England. Die Rettungsmannschaften, die in die Cadder-Grube eingefahren waren, haben 20 Leichen gefunden. Die Rettungsarbeiten gestalteten sich sehr schwierig.

Ein Bootsunglück auf dem Rhein, das zwei Menschenleben forderte, hatte seine Ursache darin, daß das einem Steuermann in einem Nachen vom Schleppdampfer zugeworfene Seil sich dem Mann um den Hals wickelte. Dadurch verlor er die Herrschaft über den Kahn, der unter den Raddampfer geriet und zertrümmert wurde.

Hochwasser in Galizien. Das Hochwasser nimmt katastrophalen Charakter an. Przemysl ist zum größten Teil überflutet. Der Sanfluß steigt weiter. In einem nahebei gelegenen Dorfe flüchteten die Einwohner auf die Dächer. Ein Haus stürzte ein, ein Mann ertrank. In einer anderen Ortschaft wurde eine Mühle samt Mehr weggerissen und 34 Häuser überflutet. Bei Jaroslau erreichte der Sanfluß 4½ Meter. Der Fluß führt Getreide, Baumaterial und ganze Häuser mit sich.

Prophylaktische Maßnahmen gegen die Pest. Wegen der Pestgefahr haben die auf der Wolga verkehrenden Dampfer den strengen Befehl erhalten, stets medizinisch geschultes Personal zur ersten Hilfeleistung beim Auftreten der verdächtigen Symptome mit an Bord zu nehmen.

Vereitelter Raub. Der stellenlose Kaufmann Görres in Düsseldorf drang in die Wohnung des Rentiers Theegarten und gab fünf Revolverschüsse auf ihn ab, die fehlgingen. Der Täter hatte offenbar einen Raub geplant. Er wurde verhaftet.

Anschlag auf ein Auto. Von den Urhebern des Anschlages gegen das Automobil der Familie des Bankiers Parisi aus Rom sind zwei verhaftet worden. Es hat sich herausgestellt, daß es bei dem Ueberfall auf Beraubung abgesehen war. Der Zustand der Verletzten hat sich gebessert.

Das Familienbad. Im städtischen Strandbade zu Köln kam es zu stürmischen Auftritten, als die Wärter einige Männer zurückwiesen, die zu ihren Angehörigen ins Damenbad eindringen wollten.

Kongresse und Ausstellungen.

— **Deutsche Anthropologische Gesellschaft.** Montag vormittag kurz nach 10 Uhr begann im Alten Rathaussaale zu Nürnberg die 44. allgemeine Versammlung der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft. Die Eröffnungsrede des Vorsitzenden Professors von Luschan-Berlin behandelte die Geschichte und die Aufgaben der Gesellschaft. Eine Reihe von Ehrenmitgliedern wurde ernannt, darunter u. a. die in der Sitzung anwesende Prinzessin Therese von Bayern und Fürst Albert von Monaco, außerdem eine Anzahl von korrespondierenden Mitgliedern aus allen Kulturstaaten. Nach zahlreichen Begrüßungsansprachen folgte die erste wissenschaftliche Sitzung.

Kunst und Wissenschaft.

Richard Wagners Lohengrinhaus keine Schnapsfabrik. Das Schicksal des berühmten Lohengrinhauses Richard Wagners in Graupa bei Pillnitz hat weit über Sachsens Grenzen hinaus das peinlichste Aufsehen hervorgerufen, und die Nachricht von der Versteigerung und der Absicht des Ersteihers, in den denkwürdigen Räumen die Herstellung von Fruchtsäften und Schnäpsen zu betreiben, ist allgemein als eine schwere Kränkung des großen Meisters empfunden worden. Wir können nun zur Beruhigung der Wagnerverehrer mitteilen, daß das berühmte Lohengrinhaus in Zukunft dem oben angedeuteten Zwecke nicht dienen und daß aus dem Wagnerschen Lohengrinhaus eine Schnapsfabrik nicht erstehen wird. Es steht schon heute bestimmt fest, daß die Wagnerräume nebst dem reichausgestatteten hochinteressanten Wagnermuseum, das noch in der jüngsten Zeit mehrfache wertvolle Zuwendungen erhalten hat, erhalten bleiben wird. Die Dresdener Wagnergemeinde, und in erster Linie der 1907 gegründete Verein zur Erhaltung des Lohengrinhauses, sind eifrig bemüht, weitere Kreise für die Erhaltung der Gedenkstätte Richard Wagners anzuregen. Und nachdem neuerdings auch Bayreuth sich bereit erklärt hat, zu seinem Teile heizusteuern, um das Lohengrinhaus wieder in den Besitz des Vereins der Wagnerfreunde zu bringen, ist die Hoffnung nicht unbegründet, die denkwürdige Erinnerungsstätte der Vernichtung zu entreißen, und zwar um so mehr, als neuerdings der jugendliche sächsische Kronprinz Georg, ein großer Wagnerverehrer, sein großes Interesse für die Erhaltung des Lohengrinhauses bekundet hat, dadurch, daß er maßgebende Personen aus der Dresdner Künstler- und Gelehrtenwelt, wie Graf Seebach, Geheimrat von Schuch und andere auf die große Gefahr, die dem Lohengrinhaus droht, aufmerksam gemacht hat. Auch König Friedrich August selbst, der das Wagnermuseum mehrfach besucht hat, hat seinen Bedauern über das Schicksal des Lohengrinhauses Ausdruck gegeben. Neuerdings verlautet, daß ein bekannter Dresdner Kunstfreund, der für Kunstzwecke usw. aus eigenen reichen Mitteln große Summen gestiftet hat, die Absicht hegt, das Lohengrinhaus in Graupa in seinen Besitz durch Rückkauf zu bringen, und das in dem Hause befindliche Wagnermuseum erheblich weiter auszubauen.

Aus Halle und Umgebung.

Halle, den 5. August.

— **Ausnahmetarife im deutsch-italienischen Güterverkehr.** Auf eine Anfrage der Eisenbahndirektion Halle hat sich die ansaltische Handelskammer für die unveränderte Aufrechterhaltung der Ausnahmetarife im deutsch-italienischen Güterverkehr ausgesprochen. Ganz besonders erhob sie Einspruch gegen eine Beschränkung auf den Ortsverkehr. Denn durch die gegenwärtige Regelung würde dem Bedürfnis des Verkehrs am besten Rechnung getragen, insofern dadurch auch Frachten, die nach anderen, benachbarten Ortsfrachten weitergeleitet werden, Vorteil von dem Tarif hätten, während bei der Beschränkung auf den Ortsverkehr jedesmal die Aufnahme der betreffenden Station in den Ausnahmetarif beantragt werden müßte. Eine solche Aenderung würde zu erheblicher Behinderung und Verzögerung des Güterverkehrs führen. Welche neue Stationen für den deutsch-italienischen Güterverkehr in Frage kommen, vermochte die Kammer leider nicht anzugeben; auch konnte sie darüber keine Erhebungen anstellen, da die Bezeichnung „Verschiedene Artikel" in Nr. 4—7 des Tarifs nicht erkennen läßt, welche Güter darunter verstanden werden. — Wie uns hierzu mitgeteilt wird, sind die Verhandlungen über diese Frage noch nicht abgeschlossen.

— **Im Neumarkt-Schützenhaus** findet die zweite Extraveranstaltung am heutigen Dienstag als Sinfoniekonzert statt. Herr Konzertsänger Augspach wirkt dabei mit.

Letzte Telegramme.

Zollschmuggel.

Hamburg, 5. August. Von Zollbeamten wurden zwei Fahrzeuge angehalten, die einen Doppelboden besaßen. Der Hohlraum enthielt 500 Behälter mit je 5 Liter Sprit, die unverzollt aus dem Freihafen geschafft werden sollten.

Die Friedenskonferenz.

Bukarest, 5. August. In der gestrigen Sitzung der Konferenz teilte Ministerpräsident Majorescu mit, er könne, was Bulgarien und Rumänien angehe, konkrete Vorschläge vorbringen. Alle zwischen Rumänien und Bulgarien schwebenden Fragen hätten eine endgültige Lösung erfahren. Nach Annahme des von Majorescu gemachten Vorschlages auf dreitägige Verlängerung des Waffenstillstandes wurde beschlossen, in eigener Weise wie auf dem Berliner Kongreß informelle Zusammenkünfte der einzelnen Gruppen abzuhalten. Die erste dieser Zusammenkünfte fand gestern nachmittag zwischen Majorescu, Veniselos und Pasitsch statt.

Von den englischen Flottenmanövern.

London, 5. August. Zwei Unterseeboote, die an den Manövern teilgenommen haben, werden vermißt. Torpedobootzerstörer sind nach Rosyth abgegangen, um nach den Booten zu suchen. Der Admiralität zufolge sind die Unterseeboote vermutlich deshalb noch nicht zurückgekehrt, weil es ihnen unbekannt geblieben ist, daß die Manöver am Sonnabend unerwartet beendet wurden.

Börsen- und Handelsteil.

Abtrennung von Dividendenscheinen.

Zu trennen sind am 5. Aug.: Meckl. Friedrich-Wilhelm-Eisenb. St.-Akt. 6 Proz. Dividende, dieselbe St.-Pr.-Akt 6½ Proz., Bank für Brau-Industrie O Proz., Ilmebahn-Gesellschaft 5 Proz., Hochseefischerei Bremerhaven 12 Proz., 6. August Deutsche Eisenbahn-Betriebs-Ges. 6 Proz., 7. August W. Hagelberg A.-G. O Proz., Rockstroh & Schneider Maschinenfab. 11 Proz., Weißthaler Aktien-Spinnerei O Proz., 8. August Frankfurter Gasgesellschaft 10 Proz., 9. August Joh. Haag Masch.- u. Röhrenf., Augsburg 4 Prozent.

*

— **Vom Lützener Fenchelmarkt.** Der diesswöchige Geschäftsverkehr nahm in bezug auf Nachfrage und Absatz einen befriedigenden Verlauf. Eine Veränderung der vorwöchigen Preise (38 Mk. für den Zentner Strohfenchel und 43 Mk. für Kammfenchel) trat nicht ein.

— **Metall-Industrie Schönebeck A.-G., Schönebeck a. E.** In der Bilanzsitzung des Aufsichtsrats am Montag wurde beschlossen, der am 23. August stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 7 Proz. gegen 5 Proz. im Vorjahre vorzuschlagen.

— **Harzer Werke, Akt.-Ges.,** in Blankenburg. Wie wir erfahren, wird der Verlauf des Geschäftsjahres 1912/13 in Verwaltungskreisen recht zuversichtlich beurteilt und der Kursrückgang der Aktien soll in den Verhältnissen des Unternehmens nicht begründet sein.

Produkten- und Warenmärkte.

Getreide. Hülsenfrüchte. Futtermittel.

Berliner Frühmarkt. (Amtl. Notierungen.) Berlin, 4. August.

Weizen (Normalgew. 755 g):		**Mais (p. 1000 kg) frei Wagen:**	
Loko inl.*) (per 1000 kg)	203—204	Amerik. mig.	—
do. abfall.	—	runder	146—152
August	—	Odessa	—
September	—	weißer Natal	—
Dezember	—	**Erbsen (per 1000 kg):**	
Roggen (Normalgew. 712 g):		Inl. u. russ. Futterware	
Loko inl.*)(per 1000 kg)	166-166¾	mittel	162—175
abfall.	—	feine Taubenerbsen	176—200
August	—	Viktoriaerbsen	—
September	—	Kleine Kocherbsen	—
Oktober	—	**Weizenmehl (per 100 kg)**	
Gerste†) (per 1000 kg)		Nr. 00 brutto einschl. Sack	
Futterg., leichte inl.	163—167	ab Bahn u. Speicher	24.50—28.75
do. schwere	168—176	**Roggenmehl (per 100 kg):**	
Wintergerste, inländ.	—	Nr. 0 u. 1 brutto einschl. Sack	
russ. u. Donau leichte	145—149	ab Bahn u. Speicher	20.50—22.80
amerikan.	—	**Weizenkleie:**	
Hafer (Normalgew. 450 g):		grobe und feine	10.60—11.00
Inl.**) fein (p. 1000 kg)	177—191	**Roggenkleie**	10.75—11.20
do. mittel do.	166—176	**Seradella**	—
do. gering do.	—	**Lupinen,** gelbe	—
mit Geruch	—	blaue	—

*) ab Bahn und Wagen frei. †) frei Wagen und ab Bahn.

Mittagsbörse. (Notierung der Produktenbörse.)

Weizen (Normalgew. 755 g):		**Hafer (Normalgew. 450 g):**	
Inl. (p. 1000 kg) ab Bahn	—	inländ. fein	172—187
August	—	mittel	163-171, gering —
Sept.	202—202¾	Sept.	166¼—166
Okt.	202¾—203¼—203¼	Okt.	—
Dezember	203—203¾	Dezbr.	168¼
Mai	207¼—207—207¼	Mai	171¾—171½
Roggen (Normalgew. 712 g):		**Weizenmehl (per 100 kg):**	
Inl. (p. 1000 kg) ab Bahn	166—166	Nr. 00 brutto einschl. Sack	
Sept.	168¼—169—168½	ab Bahn u. Speicher	24.50—28.75
Oktbr.	—	(feinste Marken über Notiz).	
Dez.	169¼—169½—169¼	**Roggenmehl (per 100 kg):**	
Mai	172—171¾—172	Nr. 0 u. 1 brutto einschl. Sack	
Mais (ohne Ang. d. Prov.):		ab Bahn u. Speicher	20.50—22.80
amerikan. mixed	144—147	Juli —.— Dez. —.—	
runder — (ab Bahn u. Kahn)		**Rüböl (per 100 kg in Fäß):**	
Juli	—	Oktbr.	68.50
		Dezbr.	68.00—68.20.

L. Hamburg, 4. August. Tägliche ausländische Offerten in Mark für 1000 kg einschließl. Fracht, Zoll u. Spesen. Mitgeteilt von der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Weizen: Hardwinter II Juli/Aug. 218½ M., Aug./Sept. 218 M. Northern I Duluth Juli/Aug. 220¾ M., Walla-Walla Mai/Juni 227 M., Manitoba II Juli/Aug. 225¾ M., III 219¾ M., Arg. Baruss. 78 kg Juni/Juli — M., Rosafe 77 kg Juli/Aug. 221 M., Austral. Mai/Juni 230 M., Indischer Karachi Mai/Juni 224 M. — **Roggen:** Südruss. 9 Pud 10/15 August 175 M., Sept./Okt. 174 M. — **Futtergerste:** Südruss. 58/59 kg schwimmend 137—140 M., Juli 137 M., August-Oktober 133¼ M., Oktober/Dez. 133¾ M. — **Hafer:** Nordr. 50/51 kg Okt./Dez. 173¾ M., Petersburger 47/48 kg Juni/Juli 178 M. — **Mais:** La Plata schwim. 138—39 M., Juni/Juli 139 M., Juli-August 139¾ M., Aug.-Sept. 140¾ M., Sept./Okt. 142 M., Odessa prompt alte Ernte 133 M., neue Ernte 130 M., Donau Galatz Juli/Aug. 140¾ M.

L. Weltmarkt. Berlin, 4. August. Tägliche Börsennotierungen auf dem Weltmarkt in Mk. für 1000 kg ausschließl. Fracht, Zoll und Spesen. Mitgeteilt von der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats. **Weizen** Berlin 755 gr Septbr. 202,75. Dez. 203,75. Newport Red Winter Nr. 2 loko 148,50, Sept. 147,75. Chicago Northern I Spring, Sept. 135,80, Dez. 141,20. Liverpool Red Winter Nr. 1 Okt. —.—. Paris Lieferungsware Juli —.—. Budapest Lieferungsware Okt. 193,15. Odessa Ukr. $9^{3}/_{10}$ 2—4% Bel. einschl. Bordspesen loko —.—. Buenos-Aires Lieferungsware Aug. 163,75. **Roggen:** Berlin 712 gr Sept. 168,25, Dez. 169,25. Odessa 9/5 einschl. Bordospesen loko —.—. **Hafer:** Berlin 450 gr Sept. 166,00, Dez. 168,25. **Mais:** Berlin Lieferungsware Sept. —.—. Chicago Lieferungsware Sept. 114,90. Buenos-Aires Lieferungsware August 91,70.

Kartoffeln. Trockenkartoffeln. Kartoffelmehl. Stärke.

Kartoffelmarkt-Bericht vom 28. Juli von der Preisberichtsstelle des D. L.-R. — Für Frühkartoffeln ist bezahlt worden in Mk. für 50 kg. Berlin: Rosen (frühe) 1,60—2,25; Frühe weiße, Kaiserkrone 2,00—2,30; Oval blaue 3,00—3,60; Nieren, Paulsens Juli 2,00—2,25. Magdeburg: Frühe weiße, Kaiserkrone 1,75—2,15; Nieren, Paulsens Juli 2,00—2,30; Erallen 2,65. Calbe a. S.: Frühe weiße, Kaiserkrone 2,80; Oval blaue 3,60; Nieren, Paulsens Juli 2,80.

— **Berlin,** 4. August. Kartoffelstärke und Kartoffelmehl August-September 25,75 Mk.

Spiritus.

— **Nordhausen,** 4. August. Branntwein 35 Vol.-% für 100 kg (104—105 Ltr.) 80,75—81,75 Mk., Branntwein 40 Vol.-% für 100 kg (105—106 Ltr.) 91,50—92,50 Mk. per loko ohne Faß ab Brennerei, nach Angabe der Nordhäuser Kornbranntweinfabrikanten, E. V., durch die Handelskammer notiert.

— **Hamburg,** 4. August. Spiritus still, August 30 G., August-September 29½ G., September-Oktober 29½ G.

— **Paris,** 4. August. Spiritus schwach, August 40,75, Sept. 41,25, September-Dezember 41,50, Januar-April 42,75.

Oele und Oelfrüchte.

— **Köln,** 4. August. Rüböl loko 70,50, Oktober 69,00.

— **Hamburg,** 4. August. Rüböl fletig, loko verzollt 68,50.

— **Amsterdam,** 4. August. Leinöl behauptet, loko 29¼, Sept. 28⅞, September-Dezember 28¾, Januar-April 29½.

— **Paris,** 4. August. Rüböl ruhig, August 81,50, Septbr. 80,00, September-Dezember 79,00, Januar-April 76,25.

Zucker.

W. Hamburg, 4. August. Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 % Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per 50 Kilo per August 9,12½, per September 9,17½, per Oktober 9,30, per Oktober-Dezember 9,35, per Januar-März 9,50, per Mai 9,67½. Tendenz: fletig.

Kaffee.

— **Hamburg,** 4. August. Kaffee-Termin-Notierungen. (Nur für Good average Santos.) Septbr. 45½ G., Dezbr. 46¼ G., März 46¾ G., Mai 46¾ G. Tendenz: fletig.

— **Amsterdam,** 4. August. Java-Kaffee, good ordinary, behauptet, loko 46½.

— **Havre,** 4. August. Kaffee. Good average Santos Sept. 57½, Dezember 57¾, März 58, Mai 58. Tendenz: ruhig.

W. Rio de Janeiro, 2. August. Kaffee. Zufuhren 11 000 Sack in Rio, 65 000 Sack in Santos.

Wolle und Baumwolle.

— **Bremen,** 4. August. Baumwolle, matt. Upland middling loko 61,75 Mk.

— **Antwerpen,** 4. August. Wolle. La Plata-Kammzug Type B August 6,10, Mai 5,72½ Verkäufer. Tendenz: Ruhig.

Metalle.

— **Amsterdam,** 4. August. Bancazinn fest, loko 113.

Tiere und tierische Produkte.

Schlachtviehmarkt.

— **Berlin,** 2. Aug. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Es standen zum Verkauf: 2692 Rinder darunter 1002 Bullen, 1041 Ochsen, 649 Kühe und Färsen; 1053 Kälber, 11 950 Schafe, 9896 Schweine. Die Preise verstehen sich für 1 Ztr. Lebend- oder Schlachtgewicht. Ochsen: A. Stallmastochsen 52—54 Lebendgewicht, 90—93 Schlachtgewicht, Weidemastochsen —— Lebendgew., —— Schlachtgew., B. ——— (———), C. 49—59 (89—91), D. 44—47 (83—89) M. Bullen: A. 50—52 (86—90), B. 47—50 (84—59), C. 43—46 (81—87), D. —.— (—.—) M. Färsen u. Kühe: A. ——— (———), B. 46—48 (81—84), C. 41—43 (75—78), D. 37—40 (70—76), E. bis 33 (bis 72), F. —.— (——.—) M. Kälber: A. ——— (———), B. 66 bis 70 (110—117) C. 62—65 (103—108), D. 57—60 (100—105) M., E. 48—54 (87—98). Schafe: Stallmastschafe: A. 46—48 (92—96), B. 41—44 (82—88), C. 27—40 (56—83), D. ——— (———) M., Weidemastschafe: A. 46—51 (—), B. 42 (—) M. Schweine: A. 64 (80), B. 62—63 (77—79), C. 62—63 (77—79), D. 61—62 (76—78), E. 59—61 (74—76), F. 58—59 (73—74). — Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig ab. — Der Kälberhandel gestaltete sich glatt. — Bei den Schafen war der Geschäftsgang glatt. — Der Schweinemarkt verlief ruhig; schwere Schweine, reichlich angeboten, schwer verkäuflich; es wurde aber geräumt.

Neueste Handels-Depeschen.

W. New-York, 4. August. Roter Winter-Weizen loko 96⅞, per Juli —.—, per Sept. 95⅞, per Dezbr. 98⅞, per Mai —.—. Mais per Mai —.—, per Juli —.—, per Sept. —.—. Mehl 3,95. Getreidefracht nach Liverpool 2½.

W. Chicago, 4. August. Weizen per Sept. 87½, per Dez. 91½, per Mai 96½. Mais, per Sept. 69⅝, per Dez. 66⅝, per Mai 68½.

W. New-York, 4. August. Petroleum Standard white in New-York 8,70, do. in Philadelphia —.—, do. in Refined Cases 11,00, do. Credit Balances at Oil City 2,50. Kupfer 14,37.

W. New-York, 4. August. Schmalz Westernsteam 11,75, Rohe und Brothers 12,10.

Wasserstände von Saale und Unstrut.

(Siehe auch die Wasserstandsberichte in der ersten Ausgabe.)

Straußfurt 3. August + 1,10, 4. August + 1,05, Grochlitz + 0,62, + 0,70. Nebra Obp. + 1,96, + 2,00. Nebra Unto. + 1,28, + 1,42. Bräckendp. + —, + —. Kösen + 0,60, + 0,62. Weißenfels Untp. — 0,16, — 0,16. Trotha + 1,44, + 1,36. Alsleben + 0,84, + 0,86. Bernburg + 0,60 + 0,51. Calbe Obp. + 1,50, + 1,46. Calbe Utp. + 0,00, + 0,06. Grizehne + 0,01, + 0,18.

Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton: Max Obeling; für Provinz und Allgemeines, Börsen- und Handelsteil: Fritz Müller; für Oertliches: Heinrich Mieschner; Schlußredaktion: A. Berwecke, sämtlich in Halle (Saale). — Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich „An die Redaktion der Hallesche Zeitung in Halle (Saale)" zu adressieren. — Sprechstunden der Redaktion für Politik, Feuilleton und Theater von 10—11 Uhr, für die übrigen Ressorts von 8—1 Uhr mittags.

Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) Filiale Halle a. S., Alte Promenade 3, gegenüb. d. Stadttheat.

Aktienkapital und Reserven: 192 Millionen Mark.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191308052-17/fragment/page=0003

Berliner Börse, 4. August 1913

Die Rubrik in Cursvalutrik gibt die Zinstermine an. Es bedeutet: 1 Jan. 4 1 Apr. 7 1 Jul. 10 1 Okt. 1 Jan. 4 1 Apr. 7 1 Jul. 10 1 Okt. 1 Feb. 5 1 Mai 8 1 Aug. 11 1 Nov. 1 Mär. 6 1 Jun. 9 1 Sept. 12 1 Dez. | 1.1.4 1.4.7 1.7.10 1.10.1 | 15.3.9. 15.6.12. 15.9.1. 15.12.4. | 15.1.4 15.4.7 15.7.10 15.10.1 | 15.5.9. 15.8.12. 15.11.1. 15.2.4. | 1.2.5 1.5.8 1.8.11 1.11.2. | 1.6.12. 1.9.1. 1.12.4. | 15.5.11. 15.8.2. 15.11.5. | 15.6.12. 15.9.1. 15.12.5. | 1.7.4. 1.10.7. 1.1.11. 1.4.2. | 1.7.5. 1.10.8. 1.1.12. 1.4.3. | 15.7.11. 15.10.2. 15.1.5. 15.4.8. | 15.7.12. 15.10.3. 15.1.6. 15.4.9. | 1.8.2. 1.11.5. 1.2.8. 1.5.11. | 1.8.12. 1.11.6. 1.2.9. 1.5.12. | 15.8.2. 15.11.5. 15.2.8. 15.5.11. | 15.8.12. 15.11.6. 15.2.9. 15.5.12. | 1.9.5. 1.12.8. 1.3.11. 1.6.2. | 1.9.12. 1.12.9. 1.3.12. 1.6.3. | 15.9.5. 15.12.8. 15.3.11. 15.6.2. | 15.9.12. 15.12.9. 15.3.12. 15.6.3. | 1.10.8. 1.1.12. 1.4.3. 1.7.11. | 1.10.12. 1.1.13. 1.4.4. 1.7.12. | 15.10.8. 15.1.12. 15.4.3. 15.7.11. | 15.10.12. 15.1.13. 15.4.4. 15.7.12. | 1.11.5. 1.2.8. 1.5.11. 1.8.2. | 1.11.12. 1.2.13. 1.5.12. 1.8.3. | 15.11.5. 15.2.8. 15.5.11. 15.8.2. | 15.11.12. 15.2.13. 15.5.12. 15.8.3. | 1.12.8. 1.3.11. 1.6.2. 1.9.5. | 1.12.12. 1.3.13. 1.6.3. 1.9.12. | 15.12.8. 15.3.11. 15.6.2. 15.9.5. | 15.12.12. 15.3.13. 15.6.3. 15.9.12. | 1.1.5. 1.4.8. 1.7.11. 1.10.2. | 1.1.12. 1.4.13. 1.7.12. 1.10.3. | 15.1.5. 15.4.8. 15.7.11. 15.10.2. | 15.1.12. 15.4.13. 15.7.12. 15.10.3.

Geschäftsjahr: 1 Fr., Lira, Lei, Peseta: 80 Pf. — Gold: 1 E. Gold: 2 M., Währ.: 1,70. 1 Kr.: 0,85. 7 E. Gold: 12. — 1 E. Silb.: 1,70. 1 E. Silb.: 1,70. — 1 E. Rubel: 1,70. — 1 Kr.: 1,125. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 4⅝%. Bandbr. vert.

| Dtsch. Fds. u. Staats-Pap. | | |